

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 17

Artikel: St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thurgau. (Korr.) Die paritätische Schulgemeinde Mammern umfaßt drei Kirchgemeinden, eine evangelische und zwei katholische, zusammen mit etwa 28 stimmfähigen Bürgern. Die drei Geistlichen beziehen einen jährlichen Gehalt von über 6000 Fr. und wohnen in wahrhaft fürstlichen Häusern, während der Lehrer, der ungefähr 60 Kinder zu unterrichten hat, einen Gehalt von nicht ganz 600 Fr. bezieht und in einem alten Schulhause mit halbsbrechender hölzerner Stiege wohnen muß. Natürlich, die Strenge der Arbeit bedingt in diesem Orte den Lohn!

— Das Programm unserer paritätischen Kantonschule für das Schuljahr 1857—58 ist erschienen. Aus den einleitenden Worten des Rectors vernehmen wir, daß die Anstalt nunmehr ihren vollendeten äußern Ausbau erhalten hat durch Anstellung von zwei neuen Hauptlehrern, deren nun dreizehn sind mit drei Nebenlehrern. Dieser schöne Kranz von tüchtigen, meist jungen, strebsamen Kräften berechtigt zu deren Hoffnung, daß auch die innere Vollendung nicht hinter dem äußern Ausbau zurückbleiben und die Anstalt immer mehr eine Zierde und ein Segen des Kantons werden wird. — Das Schülerverzeichnis weist 130 Namen nach (ohne die Hospitanten), von denen 84 auf die Industrieschule, die übrigen auf das Gymnasium kommen. — Zum ersten Male ist dem Programme auch eine wissenschaftliche Arbeit beigefügt, eine Abhandlung von Professor P. Müller: „Tabulæ novæ. Geschichte der römischen Kredit- und Schuldkrisen.“

St. Gallen. Erbauliches?! In der Gemeinde D. im Rheinthale wurde ein elf Jahre alter Schüler vom Lehrer wegen einem begangenen Fehler derart körperlich bestraft, daß er bald darauf erkrankte und Anfälle von Verriicktheit sich einstellten. Der Vormund des Knaben verklagte den Lehrer, fand sich aber dann gegen Entschädigung von 14 Fr. mit dem Beklagten ab und erklärte schriftlich, keine weitere Klage anzuheben und nur des Friedens halber die 14 Fr. vom Lehrer empfangen zu haben.

Auf diese Ausgleichung hin besserte sich der Umstand des kleinen Patienten auffallend schnell; allein dem Lehrer abgeneigte Drittleute vermochten den Vormund zu bewegen, amtliche Klage und Untersuchung anzuheben. Die H. H. Aerzte täuschten sich beim Anblick des Knaben keinen Augenblick über dessen Zustände und reichten demselben 10 Rp., wenn er es probire, vom Bette aufzustehen; sogleich verließ er das Bett und griff nach dem Gelde. Die Aerzte, noch nicht zufrieden, einen angeblich so schweren kranken Menschen so schnell auf die Füße gebracht zu haben, anerbieten noch 10 Rp., wenn der

Knabe es versuche, zweimal die Stube hin- und herzuspringen. Gleich rannte der Kleine kreuz und quer, zur größten Freude der unbetheiligt Anwesenden, durch's Zimmer, bis ihm die versprochene Belohnung zu Theil wurde.

Körperlich war also der Knabe, der vor einer halben Stunde noch gefährlich krank und nicht im Stande sein sollte, auf die Füße zu stehen, oder vom Bette aufzustehen — geheilt. Was doch das Geld vermag! Den H. H. Merzten blieb also nur noch übrig, die angeblichen Anfälle von Verrücktheit zu untersuchen. Auf die Anfrage, wann diese Anfälle gewöhnlich erscheinen, versicherte die fast verlegene Mutter, sie kämen geschwind. O, welcher Schrecken! Wie wahnsinnig geberdete sich der wieder im Bette liegende Knabe. Die Merzte äußerten, daß man Aderlassen müsse, um das Blut zu untersuchen und nahmen das Instrument hervor. „Nein, nein! Nicht Aderlassen! Ich bin gesund, es thut mir nichts wehe!“ schrie der ungeschickte Patient und sprang zum Bette heraus, um sich zu verstecken.

Clarus. Hr. Pfarrer Becker von Vintthal behandelte in der Festpredigt am Näfelfertag das Thema: „Welches sind die wahren Grundlagen unserer Freiheit?“ Als solche wurden genannt: Körperkraft, Wohlhabenheit, Bildung und auf Sittlichkeit beruhende Religion. „Nur der kräftige Mann vermag für seine Familie und sein Vaterland zu kämpfen; ein schwaches Geschlecht ist nicht zu brauchen im Felde. Leider gehe es unter uns in dieser Richtung rückwärts, Kraft und Gesundheit des Volkes liegen darnieder: das zeige uns der Anblick des Volkes, die sich leider immer mehrenden Gebrechen und Krankheiten, die seltener vorkommenden Fälle eines hohen Alters, das beweisen auch die Ergebnisse unter unserer Militärmannschaft. Wo liegen die Gründe dieser Erscheinung? Für's Erste: In der Schule. Die Schulbildung ist eine einseitige, bloß geistesbildende geworden, statt mit gleicher Sorgfalt Körper und Geist des Kindes zu umfassen. Vieles würde ich, rief der Redner, aus der Schule entfernen und die dadurch gewonnene Zeit zu körperlicher Ausbildung der Jugend verwenden. Die frühere Begeisterung für die Schule ist gewichen: mit ein Grund dieser Erscheinung ist die Thatsache, daß die Kinder in der jetzigen Schule Schaden leiden an Kraft und Gesundheit. Fördert die Pflege der körperlichen Entwicklung der Kinder und jene Begeisterung wird wiederkehren.

